

fen der heute als Urfassung geltenden eigentlichen zweiten Premiere, getreue Inszenierung – dann sind auch die Schritte, die Variationen weitgehend unverändert, oder es handelt sich um eine Neufassung. Bei dieser sind dann womöglich Teile der Originalfassung erhalten – gewöhnlich die sogenannten «weißen», im Tutu getanzten Akte II und IV – und ergänzt um eine Rahmenhandlung.

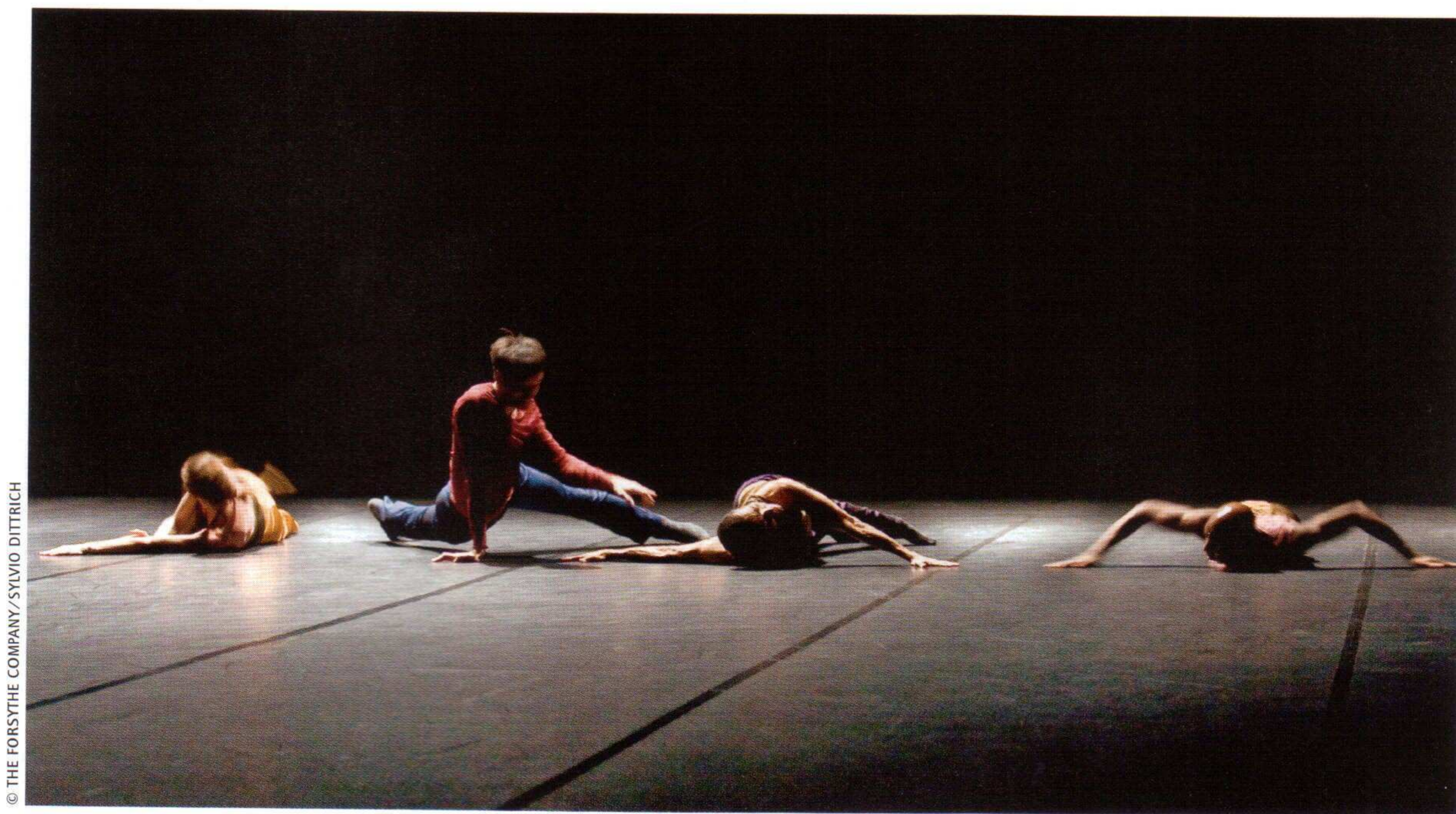
#### — Das Problem der klassischen Werke

Die Literatur, deren Neuinszenierungen regelmäßig unternommen werden, ist im Tanz überschaubar. Häufiger kann man davon sprechen, dass ein Stoff choreografisch neu umgesetzt wird, nicht ein Stück neu inszeniert. Am wahrscheinlichsten aber steht keine wie auch immer geartete Vorlage am Beginn der Arbeit. Choreografen entwerfen ständig Neues. Sie machen dauernd Uraufführungen, eine nach der anderen, zwei oder auch nur eine pro Spielzeit.

Wenn man aber Tänze wiederaufnehmen möchte, wird es kompliziert. Nehmen wir den Begründer des sogenannten abstrakten Tan-

zes, den in die Vereinigten Staaten emigrierten und dort berühmt gewordenen Russen und ehemaligen Schüler der zaristischen Ballettschule in St. Petersburg, George Balanchine. Eine Stiftung verwaltet die gut dokumentierten Choreografien und beauftragt, wenn ein Ensemble sie tanzen möchte, einen ehemaligen Balanchine-Tänzer mit der Einstudierung. Aber würden zwei Balanchine-Tänzer, die die Uraufführung getanzt haben, dabei zum selben Ergebnis gelangen? Wohl kaum – schon bei Besetzungsfragen wären sie sich vermutlich uneins.

Trotz neuer technischer Aufzeichnungsmöglichkeiten also gehen Choreografien verloren oder geht zumindest an Choreografien vieles verloren, wenn sie nicht durchgehend regelmäßig aufgeführt werden. Nach dem Tod eines Choreografen sind es noch seine jüngsten Tänzer, die für die Weitergabe der Bewegungen an die nächste Generation bürgen können. Aber es sind sehr viele Informationen, die für eine originalgetreue Rekonstruktion erforderlich sind. Auf Filmen erkennt man selten jedes Detail in jedem Winkel genau, die musikalischen Details der Phrasierung werfen Probleme auf, und



© THE FORSYTHE COMPANY / SYLVIO DITTRICH

Forsythe macht Schule: Dana Caspersens «Radio Mythic Theater», mit Christine Bürkele, Allesio Silvestrin, Mauricio de Oliveira, Emmanuel Obeya  
rechte Seite: William Forsythes «Returns» im Festspielhaus Hellerau bei Dresden mit Yasutake Shimaji, Roberta Mosca

© DOMINIK MENTZOS

